

Aktantenreferenz in Erzählungen 3- bis 6-jähriger Kinder¹

Strutzmann Elisabeth* & Nina Grünberger* & Katrin Bartl** & Ralf Vollmann*

* *Karl-Franzens Universität Graz,*

** *Medizinische Universität Graz*

1. Referenz und Deixis allgemein

Referenz ist der "Bezug sprachlicher Ausdrücke auf eine außersprachliche Welt" (Personen, Gegenstände oder Handlungen) (Glück 2005: 531). Nach Searle (1971: 127f.) gibt es notwendige Bedingungen zur Referenz. Dies ist einerseits der existierende Gegenstand, auf den referiert wird, und andererseits muss die Identifizierung durch den Zuhörer durch sprachliche Mittel erfüllbar sein. Nach Vater (2005: 71) gibt es vier Referenzbereiche: Situations-, Orts-, Zeit- und Dingreferenz (zu welcher die Aktantenreferenz zählt).

Im Gegensatz dazu steht der kontextabhängige Gebrauch von Wörtern (Meibauer 2001: 12), die Deixis, denn deiktische Ausdrücke gewinnen ihre Bedeutung nur durch den Bezug auf die Sprechsituation, in der sie geäußert werden (Glück 2005: 127). Sowohl Referenz als auch Deixis spielen beim Verstehen von Erzählungen eine wichtige Rolle. Die Aktanteneinführung und -referenz ist notwendig, um die einzelnen Protagonisten innerhalb einer Geschichte zu erkennen und wiederzuerkennen. Kinder erwerben diese pragmatische Fähigkeit erst im Laufe des Vorschulalters als eine der narrativen Kompetenzen.

2. Möglichkeiten der Aktantenreferenz

Als Hintergrund muss zunächst erwähnt werden, dass es einen Unterschied bei der Aktantenreferenz im kindlichen Sprachgebrauch und der Aktantenreferenz in literaten Texten gibt. In mündlich getätigten Äußerungen, also im oraten Sprachgebrauch, werden Aktanten meist mit einer gewissen Kontextabhängigkeit eingeführt und auf sie referiert. Das heißt, dass beim Einführen der Aktanten bei Kindern, die Bilder geschichten nacherzählen, die Aktanten sowohl für das Kind als auch für den Interviewer ersichtlich sind. In literaten Texten fehlt dieser gemeinsame Bezug zur Bildvorgabe, und deshalb müssen Aktanten mit anderen linguistischen Mitteln eingeführt und erhalten werden.

¹ Diese Forschungsarbeit wird vom Land Steiermark unterstützt (Projekt "Wie Kinder erzählen – Text- und Erzählkompetenz im Vorschulalter: Eine Voraussetzung für den schulischen Erfolg"), und sie steht im Rahmen des internationalen Projekts "Communicative Development Inventories (CDI).

Aktanteneinführung geschieht in literaten Texten durch indefinite Nominalphrasen ('Da ist ein Mann ...'), Referenzwechsel wird durch Definitheit markiert ('Da kommt der Bub'), und Referenzerhaltung erfolgt durch Pro-Formen (z.B. Pronomina, Demonstrativa) 'Der Bub kommt. Er/Der nimmt ...').

Mehrdeutige Referenz ergibt sich, wenn nach dem Einführen des ersten Aktanten ein zweiter mit gleichem Genus auftritt und beide mit Pronomen erhalten werden. Aktanten sollen nicht ambig eingeführt werden, und es soll nicht ambig auf sie referiert werden, jedoch tritt dies in kindlichen Narrativen häufig auf. Bamberg 1987 geht davon aus, dass Kinder erst mit 07;00 Jahren in der Lage sind, ambige Äußerungen zu vermeiden.

Bsp. 1: ambige Referenz, Kind G56M35

(1)	und der Bub wollte den Luftballon kaufen.	EINF	1:DEF 2:DEF
	dann ist er (=Luftballon) mit,	SR	2:PRO
	und wollte damit nach Hause gehen.	SR	1:-
	dann ist er (=Luftballon) weggeflogen.	SR	2:PRO
	und dann hat er (=Junge) geweint.	SR	1:PRO

Aktanten können auch ohne indefinite oder definite Einführung mit Pronomina erhalten werden, und es kann auf sie gewechselt werden. Diese Möglichkeit wird als 'referenzloser Gebrauch' von Pronomina bezeichnet. In diesem Fall wird die Geschichte nur durch die Kontextabhängigkeit verstanden.

Bsp. 2: Referenzloser Pronomengebrauch, Kind G69F50

(2)	als erstes liegt die im Bett.	EINF	1:DEM
	und dann weint sie.	MR	1:PRO
	und da- und dann und da sind da Gespenster.	SR	2:DIV:PL
	und dann gibt die Mama der ein Teddy.	SR	3:DEF 1:DEM 4:INDEF
	und dann ist sie zufrieden.	SR	1:PRO

Strategien der Referenzerhaltung ('maintaining reference') und des Referenzwechsels ('switching reference') können nun auf verschiedene Weise erfolgen (Bamberg 1987: 93f.): (i) eine nominale Strategie wird angewendet, wenn der Großteil der Referenzen mit einer Nominalphrase geäußert werden. (ii) Eine thematische Strategie ergibt sich, wenn der Hauptaktant mit Pronomen erhalten wird (*Der Junge ... Er ...*). (iii) Kinder verwenden eine anaphorische Strategie, wenn der Großteil der Referenzerhaltungen mit Pronomina geschieht und die Referenzwechsel mit einer Nominalphrase geäußert werden. Diese Variante ist für den Zuhörer am besten verständlich. (iv) Strategien, die aus einer Mischung der drei eben genannten hervorgehen, werden als gemischte Strategie bezeichnet.

3. Frühere Studien

3.1. Thematische Subjektstrategie

Karmiloff-Smith 1985 lieferte eine der umfangreichsten Arbeiten zum Thema Aktantenreferenz in kindlichen Narrativen und beschäftigte sich mit der Herstellung von Kohäsionsbeziehungen in narrativen Texten. Für ihre Studie untersuchte sie 420 englisch- und französischsprachige Kinder zwischen 04:00 und 09:00. Als Material verwendete sie vier je sechsbildrige Bildergeschichten, die sich in der Anzahl der Aktanten, deren Relevanz, deren Geschlecht und deren Auftretenshäufigkeit unterschieden. Als Hypothese nahm sie an, dass Kinder eine Reihe deiktischer Formen verwenden und sie beim Referieren wie Demonstrativpronomina behandeln. Die Ergebnisse der Studie wurden von Karmiloff-Smith in drei Levels eingeteilt:

Im 1. Level, welches Kinder zwischen 04:00 und 05:00 betrifft, werden Aktanten mittels definiter Nominalphrasen eingeführt und die Kinder verwenden darauf aufbauend eine Pronominalisierung beim Herstellen der Referenz. Durch diesen strikten Pronominagebrauch kommt es zu Ambiguitäten (vor allem bei gleichem Geschlecht der Aktanten, hierfür siehe auch unsere Ergebnisse). Daraus schlussfolgert sie, dass sich die Kinder dieser Problematik nicht bewusst sind, da die Pronomina in ihrer deiktischen Funktion verwendet werden und da während des Erzählens auf die Bildvorlage referiert wird.

Kinder zwischen 05:00 und 06:00, welche dem 2. Level zugeordnet werden, führen Aktanten indefinit ein und erhalten und wechseln die Referenz anschließend mit Pronomen. Die Proformen werden aber nicht mehr rein deiktisch verwendet, sondern eher in ihrer anaphorischen Funktion eingesetzt. Ebenso konnte Karmiloff-Smith für dieses Alter die thematische Subjektstrategie ("thematic subject constraint") festsetzen, welche besagt, dass Kinder die Subjektposition für den Hauptaktanten reservieren und dass diesem Aktanten dann bei der Referenzerhaltung alle Pronominalisierungen vorbehalten sind.

Im 3. Level (08:00-09:00) ist die thematische Subjektstrategie zwar noch vorhanden, aber die Subjektposition ist nicht mehr ausschließlich für den Hauptaktanten reserviert.

3.2. Kohäsive Fähigkeiten bei deutschsprachigen Kindern

Bamberg 1987 untersuchte die Entstehung kohäsiver Fähigkeiten im deutschen Sprachraum und insbesondere die altersbedingten Strategien der Referenzherstellung in narrativen Texten von Kindern. Hierfür untersuchte er 25 deutschsprachige Kinder zwischen 03:06 und 10:01 und verwendete die "Frog Story"², welche den Kindern einmal im Kindergarten und zweimal von den Eltern vorher erzählt wurden.

Aus seinen Ergebnissen geht in Bezug auf die Aktanteneinführung hervor, dass 75% aller Kinder hierfür eine definite Nominalphrase verwendeten. Kein Kind zwi-

² Die "Frog Story" ist eine 24-teilige Bildergeschichte ohne Texte. Dieses Material wurde ab seinem Erscheinen 1967 häufig für die Sammlung von Kindersprachdaten verwendet.

schen 03:06 und 04:01 verwendete eine indefinite Nominalphrase an dieser Position. 16% der Kinder gebrauchten Pronomen.

Für die Referenzerhaltung und den Referenzwechsel verwendeten die Kinder unterschiedliche Strategien, die erstens vom Alter und zweitens vom Aktanten, auf den referiert wird, abhängig sind. Somit ergeben sich unterschiedliche Mittel der Referenzherstellung beim Referieren auf Haupt- und Nebenaktanten.

Für den Hauptaktant gilt die thematische Subjektstrategie: pronominale Formen sind bei der Referenzerhaltung oder beim Referenzwechsel dem Hauptaktanten vorbehalten. Diese Strategie wird besonders von Kindern zwischen 03:06 und 04:01 bevorzugt. Deshalb kann anhand der Pronominalisierung erkannt werden, ob es sich um den Haupt- oder um einen Nebenaktanten handelt, denn alle pronominalen Formen sind für den Hauptaktanten reserviert, während auf Nebenaktanten mittels nominaler Formen referiert wird.

Die anaphorische Strategie (welche literat korrekt ist, Referenz wird nominal gewechselt und pronominal erhalten) wird besonders von Kindern ab 09:00 verwendet. Nominale Strategien traten nur bei den jüngsten Kindern der Studie auf (und hier auch nur selten).

Bamberg verglich seine Ergebnisse mit jenen von Karmiloff-Smith und stellte fest, dass in seinem Korpus die thematische Subjektstrategie bereits bei Kindern zwischen 03:06 und 04:01 auftritt. Daraus schloss er, "that young German speaking children have discourse skills that French and English speaking children develop only at a later age" (Bamberg 1987: 77f.).

3.3. Aktanteneinführung & Referenzherstellung

Boueke et al. 1995 untersuchten wiederum die Aktanteneinführung und die Referenzherstellung bei 96 Kindern im Alter von 05:00, 07:00 und 09:00 Jahren und verwendeten hierfür vierteilige Bildergeschichten. Aus der Analyse geht hervor, dass Kinder mit 05:00 definite und pronominale Formen zur Aktanteneinführung verwendeten. Referenzerhaltung erfolgte mittels definiter Formen und Pronomina. Fünfjährige Kinder verwendeten sprachliche Formen in ihrer deiktischen Funktion und suchen daher Zuflucht im extralinguistischen Kontext und appellieren mit Mitteln der Deixis an das mit dem Erwachsenen geteilte Wissen (Boueke et al. 1995: 148f.).

Kinder mit 07:00 führten Aktanten vorrangig korrekt indefinit ein und es traten nur noch vereinzelt definite Formen auf. Referenzwechsel wurde mit definiten Nominalphrasen oder Eigennamen vollzogen. Kinder mit 09:00 verwendeten fast gänzlich die korrekten Formen.

3.4. Aktanteneinführung in unterschiedlichen Textsorten

Becker 2001 behandelte in ihrer Dissertation zur Entwicklung narrativer Fähigkeiten die Aktanteneinführung in vier unterschiedlichen Textsorten (Bildergeschichte, Nacherzählung, Phantasiegeschichte, Erlebniserzählung). Hierfür untersuchte sie 55 Kinder mit 05:00, 07:00 und 09:00 Jahren. In den Befragungen saßen die Kinder

anderen Kindern gegenüber, waren aber durch Trennwände getrennt, sodass es keine gemeinsame Bildvorlage und somit keine Kontextabhängigkeit gab.

Becker konnte in den Daten einen unangebrachten Pronominagebrauch (bis zu 48% in der Bildergeschichte im Vergleich zu 10% bei den Erlebniserzählungen) feststellen. Die Bildergeschichte bereitete in allen Altersgruppen die größten Schwierigkeiten, wenn es darum geht Kohäsivität zu rekonstruieren. Becker konnte feststellen, dass die Formen der primären Produktion es den Kindern anscheinend leichter machen, aber dennoch verschoben sich die Leistungen um ungefähr zwei Jahre (Becker 2001: 143f.).

Bezüglich der Aktanteneinführung konnte Becker zeigen, dass hier die Textsorte eine große Rolle spielt. Kinder mit 05:00 verwendeten zu einem Großteil Pronomina in ihrer deiktischen Funktion, aber dies war auch bei der Nacherzählung der Fall, woraus Becker schloss, dass dies nicht allein durch visuellen Stimulus bedingt ist, sondern der reproduktiven Gattung gemein ist. Die reproduktive Gattung ist eine externe Textwelt, und daher gelingt es dem Kind schlechter, intratextuelle Referenz aufzubauen.

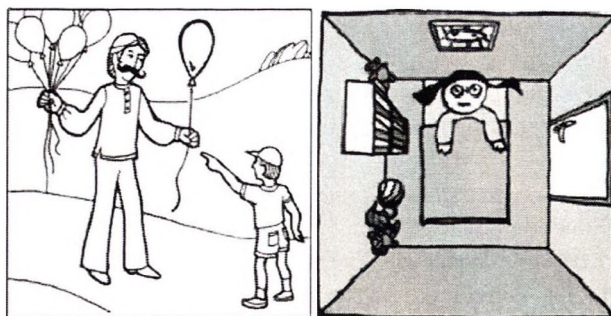
Bei den 07:00-jährigen Kindern trat die pronominale Einführung nicht mehr auf, sondern wurde durch eine Mischform von definiten und indefiniten Nominalphrasen ersetzt. Definite Nominalphrasen wurden vor allem bei menschlichen Aktanten verwendet.

Becker merkt aber in Bezug auf die Textsorte 'Bildergeschichte' noch an, dass die thematische Subjektstrategie abhängig von der jeweiligen Erzählform ist und ausschließlich in Bildergeschichten zu finden ist. Becker geht davon aus, dass die unterschiedlichen Leistungen in der Erzählform begründet sein müssen, denn in Erlebniserzählungen gelingt die korrekte Aktanteneinführung den Kindern bereits in jüngerem Alter.

4. Empirische Studie

Im Folgenden werden Aktanteneinführung, Referenzwechsel und Referenzerhaltung aus den Teildaten des Erzählkompetenzprojekts im Rahmen des CDI-III (54 Kinder, 01A: Luftballongeschichte, einmaliges Erzählen und 01B: Wiederholung; 02A: Alptraumgeschichte, einmaliges Erzählen) analysiert. Die vorliegenden Daten unterscheiden sich aufgrund der unterschiedlichen Bildvorlage: bei der Luftballongeschichte werden bereits im ersten Bild alle drei Aktanten (alle maskulin) dargestellt, während in der Alptraumgeschichte im ersten Bild nur der Hauptaktant aufgezeigt wird. Unterschiede im Ausdruck lassen sich bei unseren untersuchten Vorschulkindern finden.

Abb. 1: Gegenüberstellung der jeweils ersten Bilder (Luftballongeschichte, Alptraumgeschichte)



In der vorliegenden Studie wird die Kontextabhängigkeit der Aktantenreferenz durch zwei unterschiedliche Geschichten und dem daraus resultierenden unterschiedlichen Gebrauch der linguistischen Mittel näher betrachtet.

4.1. Aktanteneinführung

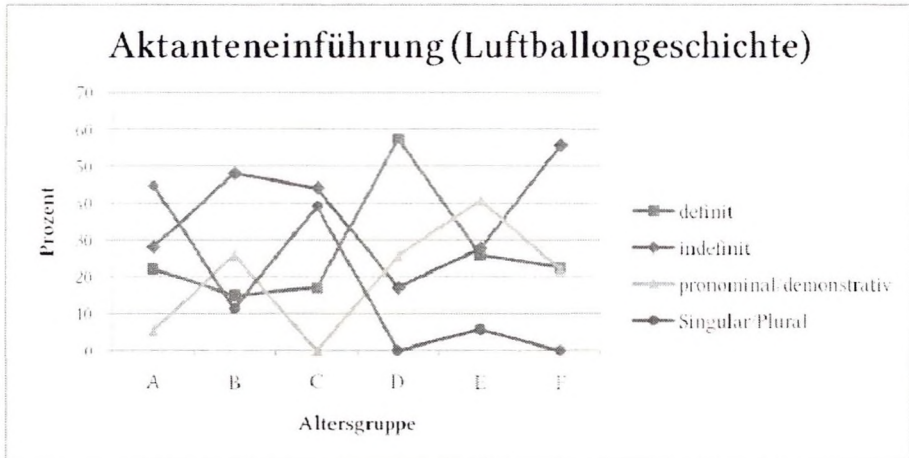
Prinzipiell stellt die Geschichte 01 die Kinder vor eine Herausforderung, denn alle drei Aktanten (alle maskulin) sind bereits im ersten Bild erkennbar. Die Kinder müssen bereits hier abwägen, welche Figur den Hauptprotagonist darstellt. Wie an der Abbildung 2 erkennbar, ist die Aktanteneinführung in dieser Geschichte nicht von Präferenzen gekennzeichnet.

Die Aktanteneinführung stellt besonders für jüngere Kinder ein Problem dar. Obwohl mit 03;00 die syntaktischen Strukturen hierfür bei sprachunauffälligen Kindern schon erworben sind, werden Aktanten in unserem Korpus zu einem hohen Prozentsatz (32%) mit unmarkierten Einwortäußerungen (nur markiert mit Singular oder Plural) eingeführt. Die literat richtige Einführung der Aktanten mittels einer indefiniten Nominalphrase kann bereits bei Kindern im Alter 03;06-04;00 erkannt werden, jedoch werden Aktanten bei Kindern mit 04;06-05;00 dreimal so häufig mit einer definiten Nominalphrase eingeführt. Mit 04;00 werden die drei Aktanten zwar noch literat korrekt eingeführt, aber dieses Verhältnis löst sich zugunsten der oraten Gebrauchsform bei Kindern im Alter 04;06-05;00. Proformen nehmen tendenziell zu und gipfeln mit 05;00-05;06 als häufigste Form der Aktanteneinführung in der Luftballongeschichte. Ab 05;06-06;00 nehmen alle Möglichkeiten bis auf indefinite Nominalphrasen ab und der Gebrauch der indefiniten Nominalphrasen ist das vorherrschende Mittel der Aktanteneinführung.

Demonstrativa treten bei Kindern mit 03;00 und ab 04;05 auf. Unmarkierte Singularformen kommen bis zu den 04;05-jährigen Kindern vor, während unmarkierte Pluralformen in allen Altersgruppen (bis auf jene Kinder mit 04;06) vorkommen. Die Einführung von Haupt- und Nebenaktanten in der Luftballongeschichte unterscheidet sich in ihrer linguistischen Vielfalt: Hauptaktanten werden vor allem sowohl definit

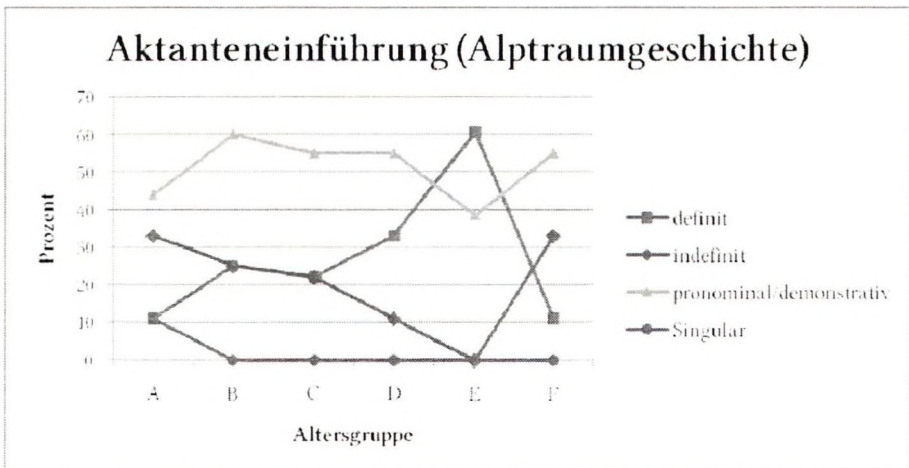
als auch indefinit eingeführt, während Nebenaktanten eher indefinit (außer bei 04;05-jährigen Kindern), also literat korrekt, eingeführt werden.

Abb. 2: Aktanteneinführung, Luftballongeschichte



Die Geschichte 02 (Alptraumgeschichte, siehe Abbildung 3) ist – was die Aktanteneinführung anbelangt – leichter verständlich. Bis auf eine Ausnahme der 05;00-jährigen Kinder führen alle Teilnehmer die Aktanten pronominal ein. Dies geht aus der Bildvorlage hervor, denn im ersten Bild sieht man nur ein Mädchen, dass ängstlich in seinem Bett liegt. Indefinite Nominalphrasen nehmen mit zunehmenden Alter bis 05;00 ab und steigen dann erneut an. Definite Nominalphrasen werden besonders von den 05;00-jährigen Kindern zur Aktanteneinführung verwendet, bewegen sich aber sonst im Mittelfeld. Einwortäußerungen kommen nur in der jüngsten Altersgruppe vor.

Abb. 3: Aktanteneinführung, Alptraumgeschichte



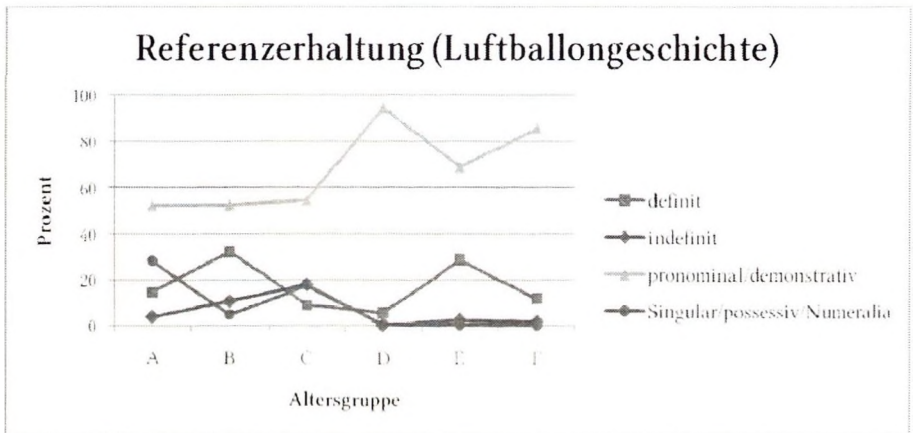
4.2. Referenzerhalt

Zur Referenzerhaltung werden großteils die literat korrekten Proformen eingesetzt. In allen Altersstufen werden Pronomina am häufigsten verwendet. Der Gebrauch der Demonstrativa zur Referenzerhaltung ist besonders bei den 03;06-04;00-Jährigen sehr hoch: auf neun Pronomina kommen sieben Demonstrativa. Ebenso lässt sich erneut feststellen, dass jüngere Kinder noch mehrere linguistische Kategorien als ältere verwenden. Ab 04;06 werden Einwortäußerungen und indefinite Nominalphrasen zur Referenzerhaltung vermieden.

Bsp. 3: Referenzerhalt, Kind G71M43

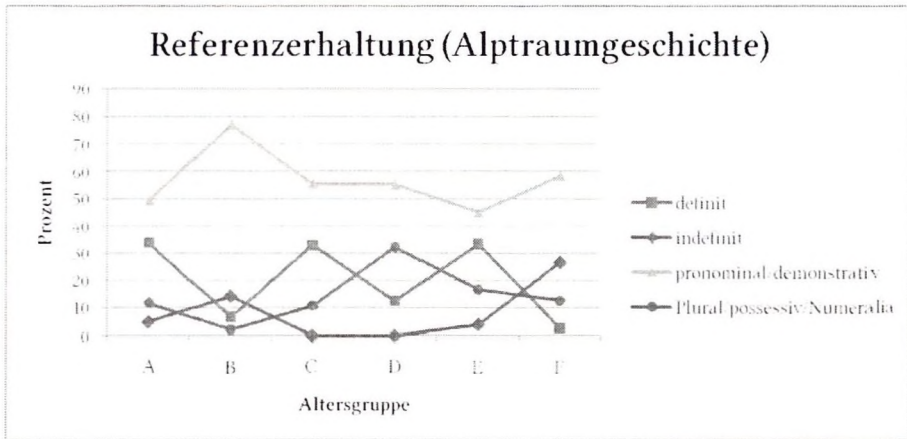
(3)	Ein Bub kauft sich einen Luftballon.	EINF	1:INDEF 2:INDEF
	und dann geht er mit'n Luftballon.	MR	1:PRO 2:DEF
	dann verliert er'n.	MR	1:PRO 2:PRO
	und dann ist er traurig und weint.	MR	1:PRO

Abb. 4: Referenzerhaltung, Luftballongeschichte



Ein sehr ähnliches Bild zeigt uns die Referenzerhaltung in der Alptraumgeschichte (siehe Abbildung 05). Proformen übernehmen ebenfalls diese Funktion, während definite Nominalphrasen und Pluralformen, Possessive und Numeralia sich zwischen 10% und 30% einpendeln. Indefinite Nominalphrasen wurden von den Kindern mit 03;06 bzw. mit 05;06 verwendet.

Abb. 5: Referenzerhaltung, Alptraumgeschichte

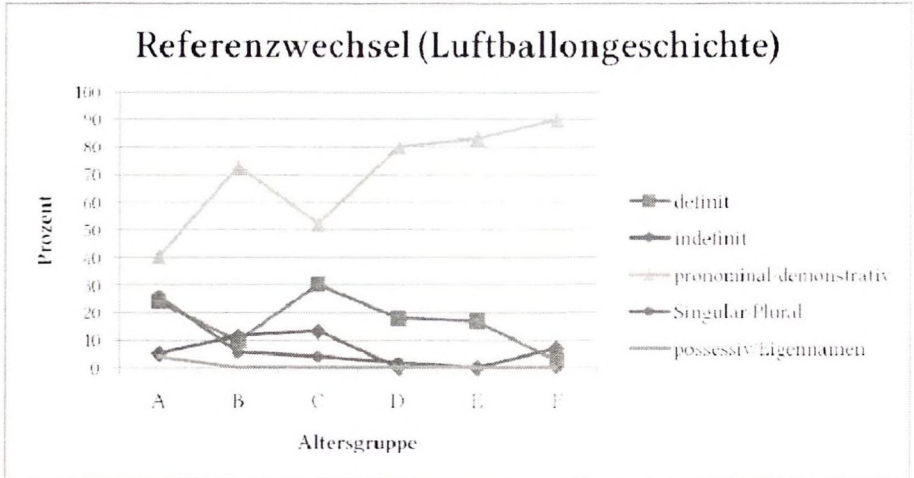


4.3. Referenzwechsel

Referenzwechsel wurden von allen Kindern mehrheitlich mit pronominalen Formen durchgeführt, daraus folgt, dass die Referenz nur implizit und nicht verbal gewechselt wurde. Für den Hörer erfolgt kein Referenzwechsel, und die Geschichte bleibt nur durch den deiktischen Kontext (also das Sehen der gemeinsamen Bildvorlage) verständlich.

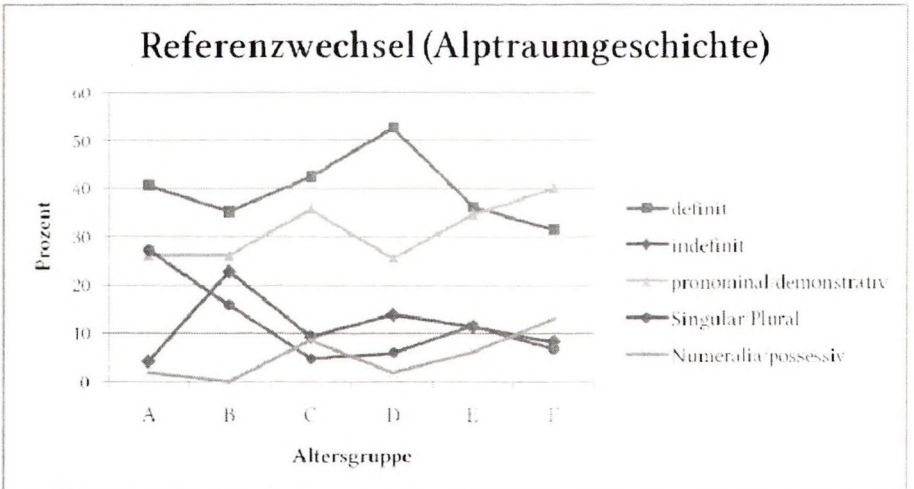
Ebenso lässt sich erneut feststellen, dass jüngere Kinder noch mehr linguistische Kategorien als ältere Kinder verwendeten. Der Gebrauch der definiten Nominalphrasen nahm grob gesehen ab (bis auf eine erneute Steigung bei den 04;00-Jährigen). Demonstrativa waren besonders bei den Kindern der Gruppe B sehr häufig. Unmarkierte Singularformen wurden am ehesten von den jüngsten Kindern verwendet; in den Gruppen der älteren Kinder kamen sie nur noch in Ausnahmefällen vor. Diese unmarkierten Singular- und Pluralformen wurden meist in verblosen Sätzen geäußert und stellen somit einen Sonderfall dar. In verblosen Sätzen gilt die implizite Referenz: die letztmarkierte Form (sei es der Ausdruck von Aktanten oder die Tempuswahl) gilt in verblosen Sätzen so lange, bis eine neue markierte Form auftritt. Unmarkierte Pluralformen, Possessivformen und Eigennamen spielten ebenfalls nur in der Gruppe der 03;00-jährigen Kinder eine Rolle.

Abb. 6: Referenzwechsel, Luftballongeschichte



In der Alptraumgeschichte (Abbildung 7) zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Luftballongeschichte, jedoch traten nichtpronominale Formen häufiger auf. Literat korrekte definite Nominalphrasen wurden häufig in Gruppe 1, 3 und 5 geäußert, während in Gruppe 4 viele Einwortäußerungen zu finden waren. Indefinite Nominalphrasen traten in Gruppe 2 und – analog der Luftballongeschichte – in der Gruppe der Kinder ab 05:06 auf.

Abb. 7: Referenzwechsel, Alptraumgeschichte



4.4. Sonderfall: Wiederholungen

Die Kinder wurden nach ihrem ersten Versuch, die Geschichte zu erzählen aufgefordert, dies ein zweites Mal zu probieren. Bei 37 Kindern, also 68,5%, glückte dies. Aus diesem Grund kann die Analyse der Wiederholungen nur als Tendenz angesehen werden. Es ergeben sich aber interessante Aspekte in Bezug auf den unterschiedlichen Referenzgebrauch. Da die Kinder die Wiederholung sofort nach dem erstmaligen Erzählen darbrachten, war für einige Kinder die Aktanteneinführung "nicht nötig".

In den Wiederholungen wurden sowohl die Haupt- als auch die Nebenaktanten mit weniger linguistischen Möglichkeiten eingeführt. Die Hauptaktanten wurden – ähnlich wie in den A-Versionen – mit mehreren Stilmitteln eingeführt, und keine Möglichkeit wurde bis 04:00 häufiger genutzt. Erst mit 04:00 wurden vermehrt indefinite Formen angewendet, jedoch wurden ab 04:06 eher definite und pronominale Formen verwendet. Die Kinder der Gruppe der 05:00-Jährigen verwendeten am häufigsten definite Formen zur Einführung der Hauptaktanten, während die Kinder der Gruppe ab 05:05 sowohl definite als auch indefinite Formen verwendeten. Nebenaktanten wurden in den Wiederholungen bis auf die Kinder der Gruppe A literat korrekt mit indefiniten Formen eingeführt. In diesen Erzählungen lässt sich somit die Form des Erzählens finden, die der Standardsprache am ähnlichsten ist.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den Wiederholungen. In allen Altersgruppen wurden Referenzwechsel am häufigsten mit pronominalen Formen durchgeführt. Bei den Kindern der Gruppen A und B spielten Demonstrativa eine Rolle, bei den älteren Kindern wurde Referenz gelegentlich mit definiten Nominalphrasen gewechselt.

Bezüglich der Referenzerhaltung in den Wiederholungen kann gesagt werden, dass weniger linguistische Möglichkeiten hierfür ausgenutzt wurden. In allen Altersgruppen wurden hauptsächlich Proformen zur Referenzerhaltung verwendet. In den beiden jüngsten Gruppen spielten – wie beim Referenzwechsel – ebenso Demonstrativa eine wichtige Rolle, während diese bei den Kindern der älteren Gruppen noch am ehesten von definiten Formen übernommen wurden.

5. Zusammenfassung & Diskussion

Wie aus den Daten hervorgeht, wurde die Referenz in den beiden Geschichten unterschiedlich eingeführt und gewechselt. Während Aktanten in der Luftballongeschichte, in der alle drei maskulinen Aktanten bereits im ersten Bild erkennbar sind, eher indefinit und definit eingeführt wurden, wurde das Mädchen in der Alptraumgeschichte großteils pronominal eingeführt. Daraus wird geschlossen, dass die Aktanteneinführung kontextabhängig erfolgt. Die Differenzierung der maskulinen Aktanten in der Luftballongeschichte kann nicht durch Proformen erfolgen, somit müssen indefinite oder zumindest definite Nominalphrasen verwendet werden. Würden die drei Protagonisten pronominal eingeführt werden, würde sich das Verständnis erst durch die gemeinsame Bildvorlage ergeben. In der Alptraumgeschichte "genügt" quasi eine pronominale Einführung, da sowohl für das Kind als auch für den Interviewer klar ersichtlich ist, wer gemeint ist.

Die Referenz wurde in beiden Geschichten pronominal erhalten, das heißt, sie wird nicht explizit vollzogen und deshalb ist die Geschichte wieder nur durch die gemeinsame Bildvorlage verständlich.

Referenz wurde in der Luftballongeschichte pronominal (also standardsprachlich inkorrekt) gewechselt, während in der Alpträumgeschichte die Referenzwechsel mehrheitlich definit (also korrekt) erfolgten.

Abb. 8: Zusammenfassender Vergleich

	Luftballongeschichte	Alpträumgeschichte
Aktanteneinführung	indefinit, definit	pronominal, (definit)
Referenzerhaltung	pronominal	pronominal
Referenzwechsel	pronominal	definit, (pronominal)

Somit geht zusammenfassend hervor, dass die Bildvorlage eine wichtige Rolle bei der Wahl der Aktanten spielt. Kinder erzählen Geschichten sehr kontextabhängig, und erst ab 05;06 werden die Mehrheit der Aktanten literat korrekt verwendet. So geht nun hervor, dass Aktanten eine Art der Kohäsion darstellen, welche stark orat geprägt ist, jedoch lassen sich Unterschiede beim Alter, bei den Haupt- beziehungsweise Nebenaktanten und beim erstmaligen Erzählen versus einer Wiederholung finden.

6. Bibliographie

- Bamberg, Michael (1987). *The Acquisition of Narratives. Learning to Use Language*. Berlin, New York, Amsterdam: Mouton de Gruyter.
- Becker, Tabea (2001). *Kinder lernen erzählen: zur Entwicklung der narrativen Fähigkeiten von Kindern unter Berücksichtigung der Erzählform*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Bobrow, Daniel & Collins, Allan (Hrsg.) (1975). *Representation and Understanding. Studies in Cognitive Science*. London: Academic Press.
- Boueke, Dietrich & Schüle, Frieder & Büscher, Hartmut & Terhorst, Evamaria & Wolf, Dagmar (1995). *Wie Kinder erzählen. Untersuchungen zur Erzähltheorie und zur Entwicklung narrativer Fähigkeiten*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Boueke, Dietrich & Schüle, Frieder (1991). Kindliches Erzählen als Realisierung eines narrativen Schemas. In Hans-Heino Ewers (ed.), *Kindliches Erzählen - Erzählen für Kinder. Erzählerwerb, Erzählwirklichkeit und erzählende Kinderliteratur*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag, pp. 13-41.
- Cutting, Joan (2002). *Pragmatics and Discourse. A resource book for students*. London, New York: Routledge.
- Ehlich, Konrad & Wagner, Klaus (eds.) (1989). *Erzähl-Erwerb*. Bern: Peter Lang Verlag.
- Ewers, Hans-Heino (ed.) (1991). *Kindliches Erzählen - Erzählen für Kinder. Erzählerwerb, Erzählwirklichkeit und erzählende Kinderliteratur*. Weinheim, Basel: Beltz Verlag.
- Glück, Helmut (2005). *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart: Metzler [3. Auflage]

- Grünberger, Nina (2009). Aktanteneinführung und -referenz in Erzählungen 3- bis 6-jähriger Kinder. Diplomarbeit. Universität Graz.
- Ihwe, Jens (Hrsg.) (1973). *Literaturwissenschaft und Linguistik Band 2*. Frankfurt am Main: Athenäum Verlag GmbH.
- Karmiloff-Smith, Annette (1985). Language and cognitive processes from a developmental perspective. In Tyler et al (eds.), *Language and cognitive processes*. Utrecht: VNU Science Press (Vol. 1., No. 1.), pp. 61-85.
- Meibauer, Jörg (2001). *Pragmatik: eine Einführung*. Tübingen: Stauffenburg-Verlag. [2. Auflage]
- Searle, John (1971). *Sprechakte. Ein sprachphilosophischer Essay*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Strutzmann, Elisabeth & Vollmann, Ralf & Grünberger, Nina & Bartl, Katrin & Marschik, Peter B. (2010). *Aktanteneinführung und -referenz in Erzählungen 3- bis 6-jähriger Kinder*. Poster at ISES6. Rostock: 11.-13.03.2010.
- Szakmary, Corinna (2002). *Personenreferenz und Textplanung: eine textlinguistische Untersuchung über den Einfluss von Textplanungsprozessen auf die sprachliche Realisierung von Personenreferenz*. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag.
- Terhorst, Evamaria (1995). *Textverstehen bei Kindern: zur Entwicklung von Kohärenz und Referenz*. Opladen: Westdeutscher Verlag
- Vater, Heinz (2001). *Einführung in die Textlinguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag. [3. Auflage]
- Vater, Heinz (2005). *Referenz-Linguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag.

Kontakt:

Mag. Elisabeth Strutzmann

Projekt "Wie Kinder erzählen"

Institut für Sprachwissenschaft, Universität Graz

elisabeth.strutzmann@edu.uni-graz.at